

Zum Fest der „Apostelfürsten“ Petrus und Paulus am 29. Juni 2019

Autor: P. Heribert Graab SJ

Das Fest der „Apostelfürsten“ Peter und Paul wird am 29. Juni in vielen christlichen Konfessionen begangen. Sowohl der Titel „Apostelfürsten“, als auch der Rang ihres Festes streicht die Bedeutung dieser beiden Apostel heraus - und das über Konfessionsgrenzen hinweg.

Auf der anderen Seite feiert die Christenheit an diesem Tag zwei Apostel, die unterschiedlicher kaum sein können - so unterschiedlich, daß sie nach dem sog. Apostelkonzil in Jerusalem per Handschlag festgelegten, auseinander zu gehen, um sich in ihrer Verkündigungstätigkeit einerseits nicht in die Quere zu kommen, zugleich jedoch auch Einheit und Mahlgemeinschaft zu wahren: Die Jerusalemer Autoritäten, namentlich Petrus, sehen zukünftig ihre Aufgabe unter den Juden, während die Antiochener, namentlich Paulus, sich zur Heidenmission berufen wissen.

In Jesus Christus offenbart sich Gott selbst in Seiner ganzen Fülle. Wenn dann aber Menschen wie du und ich Jesus Christus und Seine Botschaft verkünden, setzen sie in ihrer Verkündigung notwendiger Weise jeweils eigene Akzente, weil niemand von uns den ganzen Reichtum der göttlichen Botschaft erfassen und in seiner Verkündigung wiedergeben kann. Diese Erfahrung machten schon Petrus und Paulus. In ihrer Auseinandersetzung kommen sie damals schon zu der Erkenntnis: Einheit und Vielfalt sind keine Gegensätze! Vielmehr gewinnt die Einheit der vielen unterschiedlichen Gemeinden in unterschiedlichen Regionen und mit unterschiedlichen Menschen ihren ganzen Reichtum gerade in ihrer Vielfalt. Judenchristliche Gemeinden können sehr wohl aus ihren jüdischen Traditionen heraus Jesus Christus nachfolgen; heidenchristliche Gemeinden müssen jedoch keineswegs jüdische Traditionen und Lebensgewohnheiten übernehmen, um ganz und gar christliche Gemeinden zu sein und Jesus Christus wirklich nachzufolgen.

Nicht nur Petrus und Paulus waren sehr unterschiedliche Menschen und verstanden auch ihre Sendung durch den einen Christus auf unterschiedliche Weise.

Auch wenn wir die ersten Jünger und Jüngerinnen Jesu und Seine Apostel längst nicht alle so gut kennen, wie gerade diesen Petrus und den spätberufenen Paulus, legen die biblischen Texte doch nahe: Dieser Kreis um Jesus – das war ein ausgesprochen „bunter Haufen“!

Mit diesem bunten Kreis hat Jesus immer wieder Mahl gehalten,
und mit denen hat Er auch das Abendmahl gefeiert.
Schließlich hat Er sie alle gemeinsam und jeden und jede Einzelne
ausgesandt:

„Geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern;
tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu
befolgen, was ich euch geboten habe.

Seid gewiß:

Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt. 28, 19f)

Und genau das haben sie getan: Jeder auf seine Weise:

- Andreas gilt als der Apostel Kleinasiens, Konstantinopels,
der Russen und der Rumänen.

- Um Jakobus ranken sich besonders in Spanien
zahlreiche Legenden. So soll er der Apostel gewesen sein, der
nach der Himmelfahrt Jesu auf der Iberischen Halbinsel predigte.
Nicht von ungefähr wurde Santiago de Compostela nach
Jerusalem und Rom der wichtigste Wallfahrtsort der Christenheit.

- Auch die Armenische Apostolische Kirche beansprucht,
auf apostolische Gründung zurückzugehen.

Der Überlieferung nach haben Judas Thaddäus u. Bartholomäus
in Armenien gepredigt und christliche Gemeinden gegründet.

- Historisch gut belegt die Missionstätigkeit des Thomas in Indien.
Die Thomaschristen gehen auf den Apostel Thomas zurück.

Sie verteilen sich inzwischen auf verschiedene Konfessionen. Eine davon ist die Syro-
malabarische Katholische Kirche.

Die ist mit Rom uniert

und gilt als die Stammkirche der Thomaschristen.

- Als Gründer der koptischen Kirche gilt der Überlieferung nach
der Evangelist Markus,

der im 1. Jahrhundert in Ägypten gelebt haben soll.

Vielleicht führte auch der Weg von Maria Magdalena
nach Ägypten.

Jedenfalls ist das „Evangelium der Apostelin Maria Magdalena“
in koptischer Sprache verfaßt.

(Nach seiner Restaurierung ist dieses ‚Evangelium‘ übrigens
im Ägyptischen Museum Berlin ausgestellt.)

So verschieden, wie die Jünger und Apostel Jesu waren,
so verschieden sind bis heute die Kirchen und Gemeinden,
die auf sie zurückgehen.

So verschieden sind schließlich alle christlichen Gemeinden und Kirchen;
denn schließlich wird in allen Gemeinden und Kirchen
das Evangelium Christi von Menschen verkündet.

Schon bei einem Blick auf die eine katholische Kirche
werden Sie feststellen: Die ist wirklich bunt! Gott-sei-Dank!

Und wenn Sie die gesamte Kirche Jesu Christi
in all ihren konfessionellen Ausprägungen betrachten,
dann gilt erst recht: Bunter und vielfältiger geht's nicht!

Manchmal haben wir den Eindruck:

Diese bunte Vielfalt paßt wirklich nicht zusammen!

Die Farben beißen sich!

Die Folge: Christen exkommunizieren sich gegenseitig!

Und oft und oft haben sie sogar Krieg gegeneinander geführt!

Selbst innerhalb der katholischen Kirche
ist aktuell der Ton hier und da so scharf und feindselig geworden,
daß Kardinal Marx kürzlich von „Grabenkämpfen“ sprach.
Von wegen Vielfalt in Einheit!

Auf diesem Hintergrund sollten wir wieder von Petrus und Paulus
und überhaupt von den alten Aposteln lernen:
Die haben sich in Jerusalem - übrigens mit der ganzen Gemeinde! -
zum Apostelkonzil getroffen
und um der Einheit willen miteinander geredet.
Das war damals schon alles andere als einfach.
Aber sie haben um eine Lösung ihrer Differenzen gerungen.
Sie haben schließlich darauf verzichtet,
alle auf eine Linie und „auf Vordermann“ zu bringen.
Sie haben unterschiedliche Positionen und Lebensweisen,
die sie nicht auf einen Nenner bringen konnten,
einfach so stehen lassen:
Dann gibt's halt unterschiedliche Gemeinden und Kirchen
in der einen Kirche Jesu Christi!
Aber sie alle sind und bleiben Schwestern und Brüder in Christus!
Sie alle sind und bleiben verbunden durch das eine Herrenmahl,
zu dem nicht wir, sondern Jesus Christus selbst uns alle einlädt!

Dazu sei noch einmal Kardinal Marx zitiert:
Der hat bei einer Bibelarbeit auf dem Evangelischen Kirchentag
in Dortmund gesagt:
"Glaubst Du wirklich, Jesus steht an der Tür bei den Evangelischen,
und dann setzen die sich zum Abendmahl zusammen
und dann sagt Jesus:
Nee, mit euch setz ich mich nicht hin.
Das können wir uns doch nicht vorstellen, oder?"

Dieses Wort eines Nachfolgers der Apostel
könnte meines Erachtens ganz aktuell
von Petrus oder von Paulus gesagt sein.
Die beiden würden dann allerdings daraus auch Konsequenzen ziehen.
Möglicherweise würde der eine hierhin, der andere dorthin gehen.
Auf jeden Fall aber würden sie Brüder bleiben
und bei nächster Gelegenheit wieder am Tisch des Herrn
gemeinsam feiern -
vielleicht zum heutigen, gemeinsamen Fest der Apostel Peter und Paul.

Amen.